

## Weißwein zum Fisch

»Und zu der Rotbarbe nehmen wir den 98er Chablis. Das ist dir doch recht, Liebling?« »Natürlich«, murmelte sie mechanisch. Ihr war alles recht. Seit Jahren war ihr alles recht. Früher hatte sie ihn dafür bewundert, wie parkettsicher er sich in nahezu jeder Art von Gesellschaft bewegte. Heute wusste sie, dass hinter dieser Fassade nichts steckte. Nichts! Er war eine Hülse, ein potemkinsches Dorf. Sie hielt es keinen Tag länger mit ihm aus!

»Ah, der Champagnercocktail! Zum Wohl, mein Liebling! Auf dein Wohl und meinen beruflichen Erfolg!« Der helle Klang der aneinander stoßenden Gläser ließ sie aus ihren Gedanken aufschrecken. »Stell Dir vor«, fuhr er fort, »ich habe heute mit Petersen verhandelt und...«

Sie nahm seine Worte nicht mehr wahr. Gleich nach dem Aperitif würde sie ihm sagen, dass es keinen Sinn mehr hatte und dass sie gehen würde.

»Da sind ja schon die Jacobsmuscheln. Ganz köstlich!« Die Art, wie er sich die Lippen leckte, ekelte sie an. »Ich weiß nicht, woher Sie hier immer diese frischen Muscheln bekommen. Als wäre nebenan das Meer, hahaha!« Der Ober lächelte geschmeichelt und brachte den Wein. »Ja, gewohnte Qualität, der Chablis! Das schätze ich so an Ihrem Hause!«

Konnte er nicht einmal einen Wein probieren und einfach: »Ja, danke!« sagen, wie alle anderen?!

»Findest Du nicht auch, Liebling, dass die Rotbarbe ganz vortrefflich mit diesem Chablis harmoniert?«

Sie sah ihn mit leeren Augen an. Nach dem Hauptgang würde sie ihm erklären, was hier alles nicht mehr harmonierte, und zwar nicht im Geringsten!

»Der Espresso geht aufs Haus? Hervorragend! Nun Liebling, das war doch wieder mal ein rundum gelungener Abend, nicht wahr!«

Irgendwie war es jetzt zu spät. Irgendwie passte es nicht mehr. Sie hatte einfach zu lange gewartet – wie schon seit Jahren!